



eHealth-Akteure sollten sich auf ihre Stärken besinnen

Sylvia Thun, frisch gebackene Professorin für IKT im Gesundheitswesen, hat sich im Interview mit E-HEALTH-COM („Unter Männern“, 5/2011) dafür ausgesprochen, dass eine Reihe medizinischer Standards am Deutschen Institut für Medizinische Dokumentation und Information (DIMDI) koordiniert und veröffentlicht würden.

Wir wünschen Frau Thun alles Gute für ihre neue Tätigkeit!

Der Beitrag zeigt einmal mehr, dass für die erfolgreiche Umsetzung von eHealth in Deutschland und Europa der Herbeiführung der Interoperabilität im Gesundheitssektor eine entscheidende Bedeutung beigegeben werden muss, insbesondere unter Berücksichtigung der auch weiterhin fortbestehenden Heterogenität der Infrastruktur. Dass hierfür nicht

nur syntaktische, sondern auch semantische Standards genutzt werden sollten, ist inzwischen eine weitgehend akzeptierte Erkenntnis.

ID hat in Zusammenarbeit mit relevanten Partnern in den letzten Jahren Lösungen für diesen Bereich entwickelt, die die Nachfrage nach semantischer Interoperabilität bedienen können. Um hier erfolgreich agieren zu können, sind einerseits nachhaltige und verlässliche Kooperationen nötig. Andererseits ist es für die Unternehmen jedoch unerlässlich, dass ein Klima der Investitionssicherheit besteht und dass dieses für ein strategisches Engagement dauerhaft erhalten bleibt.

Der Ruf nach einer zentralen staatlichen Institution zur Bearbeitung von Fragestellungen, die weit über gesetzliche Anforderungen und Notwendigkeiten hinausgehen, kann als

Misstrauen gegenüber im Wettbewerb entstandenen Lösungen verstanden werden.

Ohne über andere Bereiche abschließend urteilen zu wollen: Unserer Einschätzung nach sind im Bereich der Medizinischen Dokumentation, Klassifikation, Codierung, Terminologie oder Semantik in den letzten Jahren nur wenige innovative Impulse von Behörden oder anderen öffentlichen Einrichtungen ausgegangen. Auch andere große internationale Projekte, die einen zentralistischen Ansatz verfolgten, sind ganz oder teilweise gescheitert, zuletzt das „National Project for IT“ im National Health Service (NHS).

Unserer Meinung nach ist es an der Zeit, dass sich die Akteure in der eHealth-Community auf ihre Stärken besinnen: Die Industrie sollte dabei in einem transparenten und fairen Wettbewerb leistungsfähige und kostengünstige Lösungen entwickeln und anbieten. Aufgabe des Gesetzgebers ist die Fokussierung auf die Schaffung verbesserter Rahmenbedingungen, die für Anwender und Anbieter von eHealth-Lösungen ein hohes Maß an Verlässlichkeit bieten.

Hierfür benötigt es keiner Auf- und Ausgabenausweitung staatlicher Einrichtungen. Zudem wird dadurch die unnötige Ver(sch)wendung von Steuermitteln vermieden, wovon wir letztendlich alle profitieren.

■ **DANIEL DIEKMANN**
ist Geschäftsführer der
ID GmbH & Co. KGaA

